

## Joghurt führt zu Plastik-Polemik

**SÜDTIROL (ast)** „Wenn man alle Joghurtbecher, die in einem Jahr in Südtirol produziert werden, nebeneinander aufstellen würde, dann würden sie zwei Mal um die ganze Welt reichen.“ – Diese Aussage von den Landesräten Arnold Schuler und Philipp Achammer via Facebook löste dieser Tage einen „Shitstorm“ aus. Die meisten der zahlreichen Kommentatoren finden das eher schockierend denn positiv für die lokale Wirtschaft. „Wir haben große Entscheidungen lange genug rausgezögert, wenn wir nicht jetzt handeln, zahlen unsere Kinder die Rechnung, und die wird arg!“ oder „Tragisch, weil ich mir den MÜLLBERG, der die Welt umrundet bildlich vorstelle“, heißt es in den Kommentaren.

## Auf Südtiroler Platz verprügelt

**INNSBRUCK (APA/jov)** Opfer eines brutalen Überfalls ist gestern in den frühen Morgenstunden ein 55-jähriger Innsbrucker geworden. Laut Polizeiangaben soll der Mann gegen 5.40 Uhr auf dem Südtiroler Platz (vor dem Hauptbahnhof) unterwegs gewesen sein, als er plötzlich von einem Unbekannten angegriffen wurde. Dabei soll der Angreifer sein Opfer mit einem Faustschlag niedergeschlagen und der Geldbörse beraubt haben. Der 55-jährige wurde unbestimmten Grades verletzt, er hat den Täter als schwarzafrikanisch beschrieben.

## Ein Bekenntnis zum Glauben

**SÜDTIROL (Z)** Am heutigen Sonntag werden in den Pfarreien der Diözese die Feierlichkeiten zum Hochfest Fronleichnam begangen. „Fronleichnam“ leitet sich vom mittelhochdeutschen „vrone licham“ für „des Herren Leib“ ab. An Fronleichnam bezeugen die Katholiken also ihren Glauben an die bleibende Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie. Bischof Ivo Muser zelebriert ab 9 Uhr den zweisprachigen Festgottesdienst im Bozner Dom. Im Anschluss an den Gottesdienst folgt die Fronleichnamprozession durch die Altstadt.



SHUTTERSTOCK

Die Single-Börsen im Internet boomen. Doch wer nicht aufpasst, kann dabei Opfer eines sogenannten „Liebes-Betrugs“ werden. Warum Nutzer im Internet besser Vorsicht als Nachsicht walten lassen sollten.

**SÜDTIROL (ast)** „Es gibt immer wieder Opfer in Südtirol, die von einer vermeintlichen Online-Liebschaft um Geld betrogen wurden“, sagt der Meraner Anwalt Thomas Schnitzer, der auf Internetrecht spezialisiert ist. Der sogenannte



„Love-Scam“, also Liebes-Betrug, ist eine verbreitete Internetbetrugsmasche, die Frauen und Männer gleichermaßen trifft. Mit viel Aufmerksamkeit und attraktiven, meist aus dem Internet gestohlenen Fotos, werden die Opfer um den Finger gewickelt. Dann folgen Liebesversprechen.

### Das Spiel mit der Hoffnung auf Liebe

Die Fälle ähneln sich laut Schnitzer dabei zwar grundsätzlich, können gleichzeitig aber völlig unterschiedlich aussehen: Meist bauen die Betrüger über einen längeren Zeitraum eine Beziehung zu ihren Opfern auf, die sie unverzichtbar im emotionalen Leben der Betroffenen macht, ohne sich jemals getroffen zu haben. Schließlich

schreiben die „Scammer“ von angeblichen geschäftlichen oder privaten Problemen, Geldanfragen folgen. „Es wird oft mit der Hoffnung der Opfer gespielt, Betrüger greifen teils zu dreisten Lügen“, sagt Schnitzer. Opfer werden nämlich häufig Menschen, die nicht so leicht einen Partner finden.

### Die größtmögliche Sicherheit

Darum rät Schnitzer, beim Online-Dating sehr vorsichtig zu sein und niemandem zu vertrauen, bevor kein Kontakt im realen Leben stattfand. Wenn man Verdacht geschöpft hat, kann man den Namen der Internetbekanntschaft mit dem Zusatz „Scammer“ bei einer Suchmaschine eingeben. „Wenn das Gegenüber alle möglichen Ausreden dafür hat, warum nicht telefoniert werden kann oder warum Treffen unmöglich sind, ist meist etwas faul“, mahnt der Anwalt. Bestätigt sich der Verdacht, sollte sofort jeglicher Kontakt zu dem vermeintlichen Geliebten abgebrochen werden. Geleistete Zahlungen sollten – wenn noch möglich – sofort rückgängig gemacht werden. Um Anzei-

ge bei den Behörden zu erstatten, empfiehlt es sich, dass alle Nachrichten als Beweis abgespeichert werden und Überweisungsbelege aufbewahrt werden.

Ganz wichtig: Senden Sie niemals Geld an jemanden, den Sie noch nie getroffen haben.

### Betrüger sitzen oft im Ausland

Eigentlich müssten Betrüger in Italien hart bestraft werden: Im Artikel 640 des Strafgesetzbuches heißt es „Wer durch Kunstgriffe oder Vorspielungen bei einem anderen einen Irrtum erregt und dadurch sich oder einem anderen einen rechtswidrigen Vorteil zum Nachteil eines Dritten verschafft, wird mit Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe von 51 bis 1032 Euro bestraft“. Die Realität sieht laut Schnitzer jedoch oft ganz anders aus. Denn häufig stecken ganze Betrügernetzwerke dahinter, die im Ausland stationiert sind. „So sitzen die skrupellosen Betrüger beispielsweise in Thailand oder Afrika vor dem PC“, weiß der Anwalt. Eine Strafverfolgung sei in diesen Fällen schwierig bis unmöglich.